

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 11

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny



In «Der Samariter» von Hilfsinstructor D. Hummel-Schmid (erschienen 1920) sind zuerst einmal auf dem Vorsatzblatt zwei Druckfehler berichtigt: «Seite 82, Zeile 8 von unten lies: Gesäss statt Gefäss», «Seite 93, Zeile 4 von unten lies: Grenzüberschreitung statt Grenzüberschreung». Schliesslich finden wir in diesem ehemaligen Bestseller der Schweizer Samartiervereine den hier reproduzierten, fachgerecht behandelten und umwickelten Totalverletzten ... Ein prächtiges Übungsbeispiel!



«Holdio, mein Schweizerland!» ruft der «Seeröslein»-Dichter Larry Schnidrig, während ihn die Muse der holden Poesie diskret und beharrlich zum hohen Alpenfirn führt ... (Mehr vom guten Larry dürfen Sie auf dieser Seite geniessen!)

Es beisst der Wurm ...

Die Trivialistinnen Friederike Kempner («der schlesische Schwan»), Marie Madeleine («ihr wisst schon, was ich meine, Paris liegt an der Seine ...») und die männerhungrige Julie Schrader haben sich als Schwulst-Poetinnen zu literarischem Kuriositäts-Ruhm gemausert.

Unbekannt geblieben ist jedoch Larry Schnidrig, der aus Zürich das Wallis bedichtete. Sein «Seeröslein» erschien 1923.

Beginnen wir mit einem Auszug aus «Winternacht»:

«In dunkler Nacht
mein Herz noch wacht:
es wogt und wühlt und wallt
und immer dunkler, düstrer
sich Dunst und Wolke ballt.
Rauhreif erstarrt an meinen Adern,
und Raben krächzen wild und hadern –
dann schrill ihr Schrei verhallt ...
Mir graut,
mich friert und fröstelt:
es beisst der Wurm,
es brüllt der Sturm ...»

Vielleicht gefällt Ihnen das
«Maigeläute» besser:

«Es schweifte am wonnigen ersten Mai
ein lustiger Bursche am Tor vorbei –
ihn luden die Blümlein den Bach entlang,
ihn lockte der Vögelein froher Sang.
Da traf er ein liebliches Mägdlein
und sah es erröten wie Morgenschein.
«Mein Kind, oh mein Kind, tue nicht so steif
und sag, ob für mich Deine Röslein reif?»

Traumhaft romantisch legt Larry los mit seinem «Herzkäfer»:

«Im roten Röslein sass versteckt
ein Würmchen, welches heimlich nagte
und nachts ein Mädchen immerfort
mit Käferträumen plagte.
Sie härmte sich – das Röslein blich:
Das Würmchen hat ihr Herz vergiftet.
Du arger, böser falscher Lenz,
was hast Du angestiftet!»



Während der schäkernde Mönch die Jungfrau an der Sohle kitzelt, brütet der Eiger eifersüchtig vor sich hin, und in der Enzian-Hütte bedienen sich krachlederne Touristen. Diese Kitschpostkarte von 1917 wurde von Mürren nach dem badischen Säckingen spedit, was auf der Rückseite einen «Geprüft»-Stempel der Überwachungsstelle des zuständigen Armeekorps erforderte.

Probieren wir es mit «Verliebt»:

«Bürschchen, Bürschchen – ich weiss es wohl,
was dies Träumen bedeuten soll;
weil du fragend mit Blümchen spieltest
und zum Erker verstohlen schieltest ...
Bürschchen, Bürschchen! ich merkt' es wohl:
erste Lieb' deinen Busen schwoll!»

Jetzt aber ab ins Wallis:

«Wo des Weissshorns Silberkrone
und der Dom so riesengross
wo des Matterhornes Schulter
kühn sich wiegt im Wolkenschoss,
da erdröhnt in Gletschergrüften
königlich der starke Föhn,
und der Aar kreischt in den Klüften:
Vispertal, wie bist du schön!»

Zum Finale «Dem Schweizerländel ein Lied»:

«Fahre wohl auf Saatenwellen,
weissbekreuztes Flaggenschiff!
Schrecken Sturm und Stromesschnellen,
winket uns das Tellenriff.
Seid gegrüsst mir, Alpenfirnen!
Wie karfunkelnder Demant
strahlst du an der Schöpfung Stirnen,
holdio, mein Schweizerland!»



Es schirmt und schützt und hält mich warm
Des Eidgenossen gewalt'ger Arm.

Das in unserer Gegenwart nicht mehr so ungetrübte Verhältnis zwischen der Eidgenossenschaft und Basel war zur Zeit der 400-Jahr-Feier (1901) von Frau Basileas Alliance mit Herrn Schweizer noch voll zärtlicher Harmonie.